



Neue Geschäftsführung in der IWL  
Mit 65 Jahren noch nicht abgekühlt  
Mammutknochen für Joachim Tintelnot  
Prüfer sind keine Übersetzer  
Erfolg und Enttäuschung im Sport

## EDITORIAL

### Ein neues Kapitel

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde des IWL-Magazins,

die Sommerpause ist vorbei und in einzelnen Abteilungen wurden selbst in dieser Zeit verschiedene Kundenaufträge mit der „zweiten Schicht“ konfektioniert. Ganz normal.

Doch der Wechsel an der Unternehmensspitze der IWL ist kein Vorgang, der sich jährlich nach der Sommerpause, wiederholt. Mit Joachim Tintelnot ist Ende August ein Interimsgeschäftsführer von Bord gegangen, dessen Zeit von Anbeginn begrenzt war. Die Gesellschafter wollten hier eine langfristige Nachfolge auf den Weg bringen, was ihnen mit Martin Becker gelungen ist. Joachim Tintelnot, der in den zurückliegenden zwölf Monaten nicht nur ein enormes Pensum an Strukturarbeit geleistet hat, sondern auch viel für den Klimawandel in der Belegschaft mit und ohne Behinderung erreicht hat, kann dies an seinen Nachfolger übergeben. Dafür sei ihm an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt.

Mit Martin Becker haben unsere Gesellschafter zum September einen erfahrenen Nachfolger für die Unternehmens-

führung der IWL gefunden, der sich im Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung auskennt, der um die politischen Entwicklungen der Behindertenarbeit weiß, und die begonnenen Strukturen und Entwicklungspotenziale fortführen wird. Dafür wünschen wir ihm und seinem Leitungsteam eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Welche Themen bzw. Veränderungen auf uns in der Werkstattdenszene warten, müssen wir aufmerksam verfolgen. Ob bei der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe, der Entwicklung bei den Rahmenleistungsvereinbarungen oder den Entwürfen hinsichtlich des Überganges von der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die IWL ist gut aufgestellt und wird hier auch in der Zukunft einen kompetenten Beitrag leisten.



Stephan Wieser  
Redaktion IWL-MAGAZIN

iwentcasino



Cateringideen  
mit Geschmack

Tel.: 089 14 90 26 81 11

## NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG IN DER IWL MARTIN BECKER ÜBERNIMMT DEN STAFFELSTAB VON JOACHIM TINTELNOT VON STEPHAN WIESER



Martin Becker (links) neben dem scheidenden Joachim Tintelnot

**Martin Becker ist neuer Geschäftsführer der IWL-Betriebe. Am 1. September überreichte ihm Joachim Tintelnot in Anwesenheit der Gesellschafter und dem Leitungsteam offiziell den Staffelstab für die künftigen Jahre.**

Martin Becker, der nach einer Banklehre das Studium der Betriebswirtschaft in Münster absolvierte, folg-

te im Anschluss verschiedenen Engagements in der Industrie und wechselte nach einer weiteren Tätigkeit bei der Deutschen Rentenversicherung in den „Sozialen Bereich“. Beim Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe, einem der größten Sozialverbände in der Bundesrepublik, war sein Zuständigkeitsbereich die Finanzierungs-

angelegenheiten von Werkstätten für Menschen mit Behinderung und Integrationsunternehmen.

Im Anschluss daran teilte er sich die Geschäftsführung der Westfalenfleiß GmbH und des Integrationsunternehmens MDS GmbH mit zwei weiteren KollegInnen. Die Westfalenfleiß GmbH ist eine Wohnstätte und Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Raum Münster mit ca. 900 Menschen mit Behinderung. In dieser Zeit lag der Bereich Arbeit in seiner Zuständigkeit.

Während seiner Tätigkeit in Westfalen war es für Martin Becker eines seiner dringlichsten Anliegen, den Menschen mit Behinderung eine größtmögliche individuelle Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen, unabhängig von Werkstatt- oder Außenarbeitsplätzen. Die Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verdient bei ihm besonderes Augenmerk. Mit diesen Inhalten verstehe er die Werkstatt für Menschen mit Behinderung nicht als Einbahnstraße sondern als einen wichtigen Baustein und als eine kompetente Institution auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.

Von seinem Vorgänger Joachim Tintelnot bekam er am ersten Tag seiner neuen Tätigkeit in einer offiziellen Einführungsrunde den symbolischen Staffelstab für die nächste Etappe überreicht.

Der gebürtige Westfale Martin Becker ist 55 Jahre alt, verheiratet, und Vater zweier erwachsener Kinder. Neben der neuen Herausforderung in der IWL folgte er als Familienmensch zum einen der räumlichen Orientierung seiner Tochter, die als Flugbegleiterin in der Nähe des Münchner Flughafens ansässig geworden ist und zum anderen sieht er in den bayerischen Bergen eine wirkliche Herausforderung für seine sportlichen Outdooraktivitäten.

## MIT 65 JAHREN IMMER NOCH NICHT ABGEKÜHLT WALTER EIßLER VERTRITT CLEMENS WURDACK IN DER GRAF-ZEPPELIN-STRASSE VON STEPHAN WIESER



Walter Eißler an seinem neuen Arbeitsplatz in der Graf-Zeppelin-Strasse

**Als Vertretung für Clemens Wurdack hat die IWL den Chemotechniker Walter Eißler gewonnen. Mit seiner umfangreichen Berufserfahrung unterstützt er Silvia Lehner in der Leitung des zweiten Landsberger IWL-Betriebes in der Graf-Zeppelin-Strasse im Bereich „Produktion & Technik“.**

Seit über 30 Jahren ist der gebürtige Baden-Württemberger Eißler nun in Bayern ansässig. Bei der Firma Hago-Chemotechnik, einem langjährigen Kunden der IWL, hat er 1983 zunächst als stellvertretender Betriebsleiter begonnen. Neben der Produktion war er mit dem Aufbau eines Qualitätsma-

agementsystems beauftragt. Nach fünf Jahren Betriebszugehörigkeit wurde er zum Prokuristen ernannt. 2004 übernahm er die Gesamtverantwortung als Tech-

nischer Leiter der beiden Hago-Werke München und Landsberg. Im Dezember 2013 ging Walter Eißler dann in den Ruhestand.

Für diese Lebensphase waren genügend Inhalte vorhanden, die er bereits in all den zurückliegenden Jahren neben seiner beruflichen Tätigkeit intensiv pflegte. Da wären Motorradfahren, das er seit Jahren mit einer Honda VX 800 bestreitet. Die Malerei, deren Inhalte er auf unterschiedlichste Weise pflegt. Neben dem Besuch von Museen, Galerien und Auktionen - Expressionismus ist seine derzeitige Leidenschaft - malt Eißler auch selbst. Aquarell und Acryl sind die Materialien, mit denen er Farbkompositionen auf Papier und Leinwand bringt, „[...] jedoch nicht immer zu meiner Zufriedenheit“, so Eißler mit einem kleinen Lächeln.

Rockmusik der 60er, 70er und 80er sind darüber hinaus seine Leidenschaft. Wandern und Walken sind weitere Inhalte, mit denen er seine freie Zeit in der Natur füllt.

Neben dem Motorradfahren, bei dem er oft seine Frau als Sozia mitnimmt, betreibt Walter Eißler die anderen Hobbys bevorzugt allein. Neben dem Malen auch das Wandern. So war er zu Beginn seines Ruhestandes mit dem Zug unterwegs. Wismar und Rom waren die Ziele, die er dann vor Ort in reduziertem Tempo zu Fuß beackerte. „Man erhält ganz andere Eindrücke“, so Eißler und in den drei Wochen seiner Reise, die auch eine Reise ins Innere war, kam ihm der Gedanke, dass sein Bedürfnis nach einem weiteren beruflichen Engagement immer noch nicht abgekühlt war.

So sprang ihm die Anzeige im Stellenmarkt nach einer zeitlich begrenzten Interimsbetriebsleitung buchstäblich ins Gesicht. Die IWL, die er ja bereits aus den früheren geschäftlichen Verbindungen kannte, wäre noch eine Herausforderung, die ihn interessieren könnte. Als Chemotechniker mit einer Zusatzausbildung zum Technischen Betriebswirt plus den Erfahrungen seiner früheren Tätigkeiten unter anderem als Laborleiter, in der Qualitätssicherung sowie der Entwicklung in unterschiedlichsten Branchen, ist dies gerade das Richtige geworden.



Bundesweites Seminarangebot unter [www.solidaris.de](http://www.solidaris.de)

Nutzen stiften – mit Freude für Menschen





Wirtschaftsprüfung

Steuerberatung

Rechtsberatung

Unternehmensberatung

Solidaris blickt auf eine über 80-jährige erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurück und zählt damit zu den wenigen traditionsreichen Unternehmen in der Betreuung gemeinnütziger Träger und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Als führendes Prüfungs- und Beratungsunternehmen im Non-Profit-Bereich bieten wir unseren Mandanten in allen wirtschaftlichen und rechtlichen Belangen Kompetenz aus einer Hand. Geprägt vom christlichen Menschenbild, machen wir uns Ihre Anliegen zu eigen, präzisieren Ihre Bedürfnisse und erarbeiten für Sie passgenaue Lösungen mit klarem Mehrwert. Sprechen Sie uns an!

02203 8997-0    [info@solidaris.de](mailto:info@solidaris.de)    [www.solidaris.de](http://www.solidaris.de)

Berlin   Erfurt   Freiburg   Hamburg   Köln   München   Münster   Oppeln (PL)   Wien (A)   Würzburg





AUTOHAUS  
**RESSLE**



Modernste Technik & Gelebter Service in Ludenhausen

Unsere Öffnungszeiten:  
Mo - Fr: 7 - 18 Uhr | Sa: 9 - 13 Uhr

Telefon: 0 81 94 - 93 21 60  
[www.autohaus-ressle.de](http://www.autohaus-ressle.de)



## MAMMUTKNOCHEN FÜR JOACHIM TINTELNOT

### SOMMERFEST DER LANDSBERGER WIRD ZUM INTERNEN ABSCHIEDSFEST

VON SUSANNE SONNTAG

**Gemeinsames Sommerfest der beiden IWL Betriebe in Landsberg. Mit großem Applaus wurde der scheidende Geschäftsführer Joachim Tintelnot für sein persönliches Engagement honoriert.**

Zum ersten Mal feierten die beiden IWL-Betriebe aus Landsberg am 18. Juli 2014 ein gemeinsames Sommerfest. Der ehemalige „Hinterhof“ des Betriebsgeländes in der Rudolf-Diesel-

Straße wurde durch den Neubau nun zum Zentrum des Geschehens.

Nachdem am „Tag der offenen Tür“ neben einer breiten Öffentlichkeit auch die Eltern und BetreuerInnen der Beschäftigten eingeladen waren, gab es in diesem Jahr ein internes Fest. MitarbeiterInnen mit und ohne Behinderung feierten gemeinsam auf dem neu gestalteten zentralen Platz zwischen beiden Gebäudekomplexen. Bestes Wetter, beste Lage und eine fantastische Stimmung, für die nicht zuletzt auch die Saftbar aus der Graf-Zeppelin-Straße ih-

ren Teil beisteuerte.

Den Auftakt gestaltete die Samba-Gruppe „El Pituco“ mit lateinamerikanischen Rhythmen. Nach den anschließenden Ehrungen für langjährige Zusammenarbeit folgten im weiteren Verlauf wieder musikalische Darbietungen, Gesang und Tanz. Zu verschiedenen Attraktionen wurde dabei Joachim Tintelnot im Rahmen seines „Ausarbeitungsplanes“ als mitwirkender Akteur fest eingebunden. Ob bei der Vergabe der Urkunden, beim Einüben virtuoser Trommelpassagen oder in der Erpro-

bung stimmlicher Qualifikationen. In allen Disziplinen zeigte er empathisches Geschick.

**Den symbolischen Mammutknochen gab es zur Urkunde obendrauf.**

Traditionell wurde auch in diesem Jahr eine Anzahl von Jubilaren für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Als Besonderheit bei der Urkundenverteilung gab es neben dem 40-jährigen Jubiläum für Erich Englert und Heidi Trieb aus der Hygienemontage auch eine Urkunde für den scheidenden Geschäftsführer. Als Mann für Interimslösungen bekam er schon nach einem Jahr das begehrte Papier nebst einem symbolischen Mammutknochen überreicht.

Angela Schreier aus der Entlastungsgruppe mühte sich, dieses, im Kreise der Leitungsrunde, bekannte „Symbol individueller Mühen“ bis zu diesem Fest fertig zu stellen. Der sogenannte „symbolische Knochen“ war stets die Grundlage oder Vorlage für ein weiter zu bearbeitendes Projekt oder Textwerk, das es neben dem täglichen Pensum zu beackern gab. So manchem Knöchelchen lag ein oft ungeahntes Wachstumspotenzial zugrunde.

Außer den genannten Personen konnten auch in diesem Jahr wieder über 30 weitere Jubilare ihre Urkunde entgegennehmen. Selbstverständlich war neben verschiedenen kreativen Angeboten auch Spiel und Sport auf dem Programm, wobei die neue Bocciabahn sich einer Dauerbelegung erfreuen durfte.

Der „symbolische Knochen“ soll zu einem „symbolischen Staffelstab“ umfunktioniert werden, den Joachim Tintelnot an seinen Nachfolger übergeben wird. Er soll all die begonnenen Projekte und Entwicklungen weiter bringen, die er im zurückliegenden Jahr in der IWL angestoßen hat.

Auch die Bemalung von Mosaiktafeln in leuchtenden Farben, die schon bei der Einweihung des Kompetenzzentrums begeisterte KünstlerInnen hervorbrachte, fand auf diesem Fest ihre Fortsetzung. Auf die Fertigstellung und Darstellung als ein ganzes Kunstwerk darf man gespannt sein.

Für die Belegschaft mit und ohne Behinderung, die im Arbeitsalltag nicht immer Zeit und Raum für private Dinge findet, gab dieses Fest wieder einmal die Möglichkeit zu intensivem Austausch.



# PRÜFER SIND KEINE ÜBERSETZER WIE WERDEN TEXTE IN LEICHTER SPRACHE GEPRÜFT?

VON STEPHAN WIESER

**Drei Beschäftigte aus dem Betrieb Landsberg, Rudolf-Diesel-Straße, nahmen erfolgreich an der Ausbildung zum Prüfer von Texten in Leichter Sprache teil. Nun prüfen sie verschiedene neue Schriftstücke für die IWL.**

An sechs Schulungstagen im Juni und Juli 2014 wurden Sabrina Echtler, Lisa Held und Robert Nuscheler zum Prüfer für Leichte Sprache ausgebildet. Gemeinsam mit sechs weiteren TeilnehmerInnen bestanden sie im Fachzentrum für Leichte Sprache bei der Caritas in Augsburg die Prüfung zum Prüfer für Leichte Sprache. Begleitet wurden sie von Regula Wolf,

der Leiterin der Bürogruppe im Betrieb Landsberg. Zwischen den einzelnen Schulungstagen mussten auch Hausaufgaben gemacht werden. Das Lesen von Texten mit schwierigen Worten war hier die Aufgabe. Wörter oder Sätze, die nicht zu verstehen waren, wurden dann rot markiert.

„Das war nicht immer einfach“, so Lisa Held, eine der Teilnehmerinnen, „aber die Schulungstage waren für mich schon toll. Auf alle Fragen bekam man gleich eine Erklärung“. Robert Nuscheler fand es gut, dass man dabei auch die Regeln erklärt bekam. So zum Beispiel:

- einfache Wörter benutzen
- Fremdwörter ersetzen
- lange Begriffe trennen
- kurze Sätze schreiben
- große Schrift



v.l.n.r. Robert Nuscheler, Lisa Held und Sabrina Echtler, die PrüferInnen der IWL Landsberg

- keine Abkürzungen
- viele Bilder verwenden
- immer linksbündig schreiben
- größerer Zeilenabstand
- Sätze nicht zu lang
- keine Sonderzeichen

**Die ausgebildeten Prüfer müssen die zu prüfenden Texte nicht selbst übersetzen.**

Für die Prüfer besteht die Aufgabe beim Prüfen darin, nicht verstandene Wörter oder Sätze zu markieren. Die markierten Texte werden an die VerfasserIn oder ein Übersetzungsbüro für Leichte Sprache zurück gegeben und dort neu formuliert. In der IWL-Landsberg gibt es für die Prüfer eine Prüferbox. Darin befindet sich ein roter Marker zum Markieren der zu ändernden Texte. Dazu

einen Stempel für die Freigabe des Schriftstückes, dass auch alles zu verstehen ist. Natürlich sind hier nur Texte betroffen, die von Menschen mit Behinderung verstanden werden sollen. Wenn diese Texte dann mit Bildern versehen sind, ist dies noch besser. „Mit Bildern kann man sich mehr vorstellen“, so Lisa Held, die im Gespräch Schriftstücke mit Text und Bild vorstellt. Auch im CABito, dem



Informationsbildschirm für Beschäftigte vor dem Kantineneingang der IWL in Landsberg, sind Texte in Leichter Sprache zu lesen.

**Rote Karte im Gespräch bedeutet „HALT“, das hab ich nicht verstanden.**

Neben dem Prüfen von Texten in Leichter Sprache haben die TeilnehmerInnen auch Regeln für Gesprächsrunden und Vorträge kennengelernt. Auch hier sollen die TeilnehmerInnen bei Anwesenheit von Menschen mit Behinderung eine einfache Sprache sprechen und laut und deutlich reden.

Ist dies nicht der Fall, so

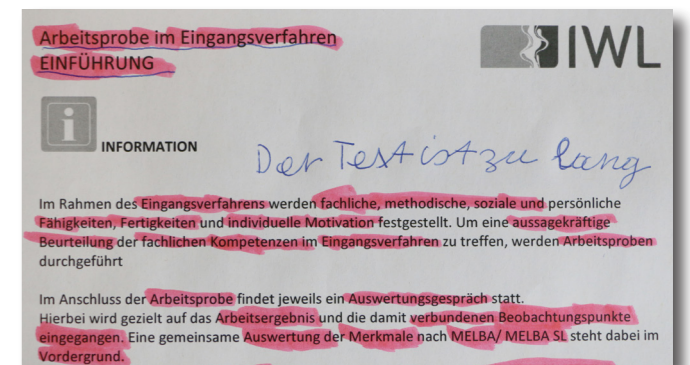


haben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, dies mit der „roten Karte“ zum Ausdruck zu bringen. „Man braucht am Anfang auch Mut, um dies zu tun“, so Robert Nuscheler, „aber in der Schulung lernt man das auch“. Mit dieser Karte macht man auf sich aufmerksam und stoppt das Gespräch. Jetzt kann man seine Frage stellen. Was wurde nicht verstanden? Kann das Wort durch ein anderes ersetzt werden? Kann der Gesprächspartner etwas lauter oder langsamer sprechen?

Ein erster Anfang, der eigentlich schon längst begonnen hat. Nur noch nicht für Jeden. Für Menschen mit Behinderung ist dies eine Erleichterung. Ein weiterer Schritt zur Inklusion. Für Menschen ohne Behinderung eine gute Möglichkeit zum Üben.



Erfolgreiche Teilnehmergruppe bei der Ausbildung zur Prüfung für "leichte Sprache" in Augsburg



Markierter Text zur Überarbeitung in Leichte Sprache



# ARBEITSSITUATIONSANALYSE UNTERSTÜTZT OPTIMIERUNGSPROZESSE

## LÄRMREDUZIERUNG BEI DER ARBEITSPLATZGESTALTUNG

VON CHRISTA MANNES UND JOHANNES DRECHSEL

**Arbeits-situationsanalyse im Betrieb Landsberg, Rudolf-Diesel-Straße, zeigt Optimierungsmöglichkeiten im Montagebereich. Fachkräfte und Sicherheitsingenieur analysieren gemeinsam mögliche Verbesserungspotentiale.**

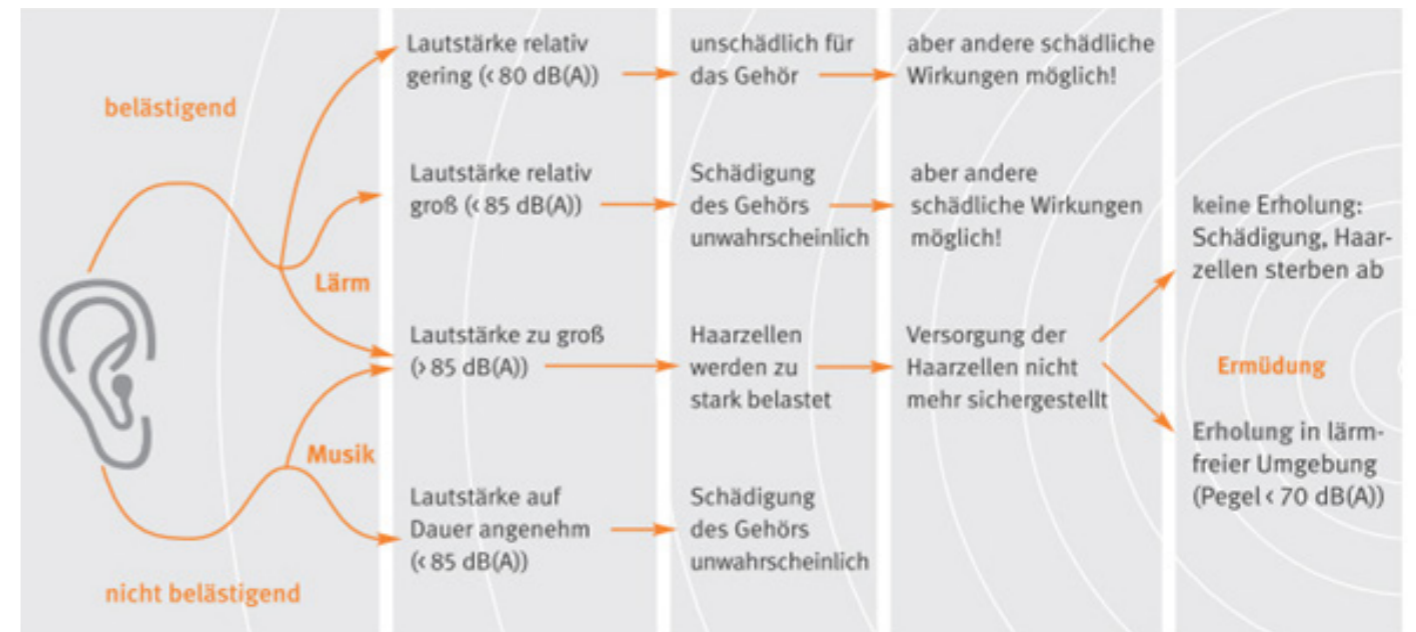
Von März 2013 bis Februar 2014 wurde in den Montagegruppen eins bis vier (Mo 1-4) eine Arbeitssituationsanalyse (Asita) durchgeführt. Initiert wurde diese durch Alexandra

Beckmann, Betriebsleitung, nachdem dieser Prozess durch die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) als eine Möglichkeit der Integration des Arbeitsschutzes in die Prozesslandschaft des Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2008 vorgestellt wurde.

Bei der Analyse, dem ersten Prozessschritt, wurden Bereiche wie Arbeitsumgebung, Tätigkeiten, Arbeitsorganisation, Teamarbeit und die Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung beleuchtet. Als sehr positiv hat sich die Zusammenarbeit und die Atmosphäre unter den Fachkräften herausgestellt. Verbesserungspotential

steckt dagegen sowohl in der Arbeitsorganisation als auch in den Räumlichkeiten. Hier gilt es in erster Linie, den Geräuschpegel bei den Konfektionierungsarbeiten für alle Mitarbeiter und Beschäftigten zu senken.

Der zweite Prozessschritt galt der Bewertung und Katalogisierung der analysierten Punkte. Im Anschluss wurden durch die Gruppe konkrete Ziele sowohl für eine schnelle Umsetzung als auch für langfristige Verbesserungen ausgearbeitet. In einem gemeinsamen Abschlussgespräch konnten die ausgearbeiteten Punkte der Betriebsleitung in Landsberg in einem Maßnahmenkatalog vorgestellt werden.



Durch Veränderungen in der Raumgestaltung sollen evtl. Konflikte bei beengten Situationen reduziert werden. Der vorhandene Geräuschpegel soll durch verschiedene Maßnahmen reduziert werden, um die Arbeitsbelastung durch Lärm zu senken. Dafür wurden einzelne Punkte sofort umgesetzt, weitere Maßnahmen sind durch bauliche Veränderungen geplant.

Nachdem der Neubau in der Rudolf-Diesel-Straße 3 abgeschlossen ist, stehen nun konzeptionelle Umbauarbeiten auf dem bisherigen Firmengelände auf dem Plan. Ziel ist es, die erarbeiteten Optimierungen in den Montageabteilungen in den Umbau zu integrieren und weiter zu entwickeln.

**Ein hoher Schallpegel wirkt störend und belastend auf den Menschen und die Umwelt. Gesundheitliche Langzeitfolgen sind unvermeidbar.**

Auch wenn sich bei den Lärmmessungen in den Montagegruppen mit ca. 74 dBA keine gehörschädigenden Werte ergeben haben, so hat der vorhandene Pegel doch einen störenden Einfluss auf den Menschen. Aufmerksamkeitsdefizite, Erhöhung der Fehlerhäufigkeit, Konzentrationsschwäche, Reduzierung der Leistungsfähigkeit oder Störungen in der Kommunikation sind Auswirkungen, die durch einen erhöhten

Geräuschpegel hervorgerufen werden können. Angst, Anspannung oder Nervosität können als einzelne psychische Faktoren daraus resultieren.

Um negative Auswirkungen im täglichen Arbeitsalltag zu reduzieren und Langzeitfolgen zu vermeiden, sind hier Bestrebungen im Gange, um spürbare Verbesserungen nicht nur in den Montageabteilungen zu erreichen. Bei der Planung des Kompetenzzentrum Holz sind solche Inhalte bereits eingeflossen.

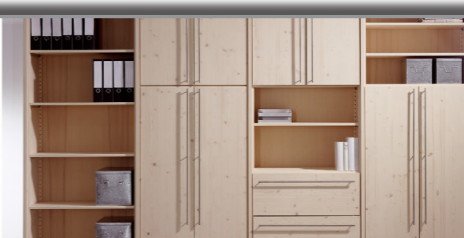
So werden verschiedene Tätigkeiten nicht wie bisher in der Umgebung bestehender Holzverarbeitungsanlagen in der Kommunikation sind Auswirkungen, die durch einen erhöhten getrennten beruhigten Zone.



v.l.n.r. Johannes Drechsel (Sicherheitsingenieur), Petra Stahl, Susanne Schauer, Christian Weber, Beate Kölbl, Christa Mannes (Fachkräfte Montage 1 - 4)



Prozesskette Arbeitssituationsanalyse



Rudolf-Diesel-Straße 1  
86899 Landsberg am Lech  
Kapuzinerstraße 33  
80469 München  
www.iwelo.de  
Natürlich LebensWert



Markus Menhart in der Staffel über 4 x 25 Meter



Anfeuerndes Publikum am Beckenrand in der Staffelentscheidung



Objekte der Begierde



Jürgen Englisch im Gespräch mit seiner Trainerin, Ilka Thienelt



Elisabeth Streicher in der Staffel über 200 Meter

## ERFOLG UND ENTTÄUSCHUNG LIEGEN IM SPORT OFT NAHE BEIEINANDER

### LEISTUNGS- UND REHASPORT IN DER IWL

VON WOLFGANG WOHLGEMUT

**Mit unterschiedlichem Erfolg meisterten die TeilnehmerInnen des IWL-Betriebes Landsberg, Rudolf-Diesel-Straße, ihre Teilnahme beim Schwimmfest in Mindelheim und den Südbayerischen Tischtennismeisterschaften in Dillingen.**

Am 23. Juli 2014 reisten die SchwimmerInnen der IWL, Betrieb Landsberg RDS, bei bestem Wetter zum „Allgäuer Schwimmfest“ nach Mindelheim. Zum 20sten Mal ist dies ein verbindliches Event für Ilka Thienelt, Leiterin Rehasport, an dem die IWL einen festen Platz hat. In diesem Jahr waren es 180 TeilnehmerInnen, die neben den Mindelheimern aus weiteren Betrieben für Menschen mit Behinderung anreisten. Memmingen, Lautrach, Sonthofen Kempten, Holzhausen und Herzogsäg-

mühle mit über 50 SchwimmerInnen waren in diesem Jahr eine ernsthafte Konkurrenz.

Der ehemalige IWLer Markus Mehnert, der jetzt in Holzhausen bei Regens Wagner in der Werkstatt arbeitet, unterstützte mit seiner Doppelnominierung die Landsberger, die wegen verschiedenen Ausfällen unterbesetzt angereist waren. In den Disziplinen Freistil über 25 und 50 Meter als auch in den Staffeln 4x25 Meter Herren, 4x25 Meter Damen und gemischte Staffel, reichte es den Landsbergern in diesem Jahr nur zu einem 5. Platz.

„Zum ersten Mal haben wir heuer keinen Pokal mitnehmen können“, so Ilka Thienelt, die in dieser Sportart neben dem reinen Wettkampfgedanken auch schon dem einen oder anderen unter den Beschäftigten in der IWL das Schwimmen beigebracht hat. Fürs nächste Jahr sind jedoch Pokalziele wieder im Fokus dieser Leistungsgruppe.

**Die Qualifikation für die Bayerische Meisterschaft ist geschafft.**

Am 26. Juli 2014 entschieden dagegen die Damen und Herren der IWL-Tischtennisriege mit zwei 1. Plätzen die „30ste Südbayerische Tischtennismeisterschaft“ für sich. Im nahe gelegenen Dillingen, dem Austragungsort für diese Meisterschaft, konnten sich Peter Papajannou, Peter Schalk, Christoph Hormann und Benjamin Lips klar vor ihren Gegnern ganz oben auf dem Siegerpodest platzieren. Ebenso Diana Hecht, Marianne Küstner und Christine Georgi. Für die Damen bedeutet dieser Erfolg den Aufstieg in die Landesliga. Für die Herren den Wechsel von der B-Liga in die A-Liga.

Darüber hinaus haben sich beide Teams für die „Bayerische Meisterschaft“ am 17. und 18. Oktober in Höchstädt qualifiziert.

Als drittes Standbein im Leistungssport der IWL steht Fußball ganz oben auf der Beliebtheitskala. Mit diesen Leistungssportarten war die IWL bereits viermal bei den Bayerischen Special Olympics dabei und konnte sich im Fußball der Herren eine Silbermedaille sichern. Die letzte Teilnahme war bei den Sommerspielen 2013 in Passau.

**Rehasport als Standbein zur Leistungserhaltung im Bereich von Menschen mit Behinderung.**

Neben den Leistungssportgruppen ist natürlich Rehasport eine weitere ergänzende Maßnahme nach § 44 [...] SGB IX. Diese dient in erster Linie zur Wiedergewinnung und Erhaltung der körperlichen Fitness. In unterschiedlichen Rubriken wie Gymnastik, Rückenschulung, Geh- und Sitztanzgruppe, Rollstuhlgruppe oder Outdooraktivitäten wird hier nach Wunsch ein differenziertes Programm angeboten.

Andreas Brunner und KollegInnen mit und ohne Behinderung (Betrieb Machtlfing) nehmen seit 1999 regelmä-

ßig am Landkreislaf in Starnberg teil. Silvia Penker-Haindl, ebenfalls Machtlfing, organisiert Gymnastik unter der Rubrik Outdoorsport.

Ilka Thienelt, die als diplomierte Sport- und Gymnastiktrainerin schon seit 25 Jahren in der IWL ist und jede/n ihrer Aktiven und deren Leistungsvermögen kennt, schwärmt von diversen Sportveranstaltungen, bei denen die IWL aktiv dabei war. Die Antwort auf die Frage, an welche Highlights sie sich besonders erinnert, würde den Rahmen dieses Artikels deutlich sprengen.



Das Dillinger Siegerteam

Nicht ganz zufrieden. Die SchwimmerInnen in Mindelheim



## ROADSHOW GASTIERT BEI DER IWL AUSSTELLUNG DER FIRMA SCHLEUNIGER IN DER RUDOLF-DIESEL-STRASSE IN LANDSBERG

VON NILS-HOLGER TERVEEN

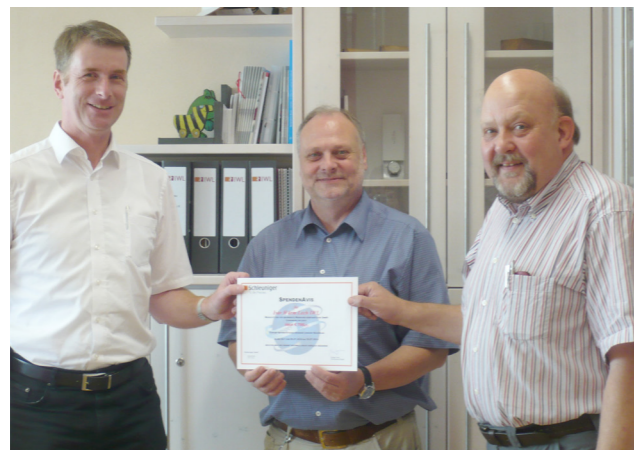
**Modernste Kabelverarbeitung auf dem Betriebsgelände der IWL. An zwei Tagen, dem 9. und 10. Juli 2014, konnten geladene Gäste die neuesten technologischen Lösungen der aus Thun stammenden Schweizer Firma Schleuniger besichtigen.**

„Hightech vom Feinsten“, so könnte man die zwei Tage Ausstellung der Firma Schleuniger in der IWL zusammenfassen, die im Bereich der Kabelverarbeitung eines der führenden Unternehmen ist. Nachdem die IWL nicht nur bei ihrer Kabelkonfektionierung Maschinen der Firma Schleuniger verwendet und diese Form der Kooperation bereits in der Vergangenheit erfolgreich bestritten, war es nun an der Zeit für ein neues Event.

Neben namhaften Messen informiert Schleuniger auch auf der „Roadshow“ ein ausgewähltes Publikum über die neuesten Produkte in der Kabelverarbeitung. Für diese Roadshow wurde eigens

ein Ausstellungstrailer konstruiert, der auf seiner Etappe zwei Tage vor dem ehemaligen IWELO-Laden Platz fand. Catering und differenzierte Kundengespräche fanden im Laden statt.

Kunden der IWL, der Firma Schleuniger sowie MitarbeiterInnen und Beschäftigte der IWL und anderer WfBMs hatten so die Möglichkeit, unter diversen Produkten auch den neuesten Kabelvollautomaten oder einen Laboranalysekofter zur Anfertigung und Beurteilung von Schliffbildern zu begutachten. Bei den parallel stattfindenden Betriebsführungen konnten sich Kunden der Firma Schleuniger auch ein Bild von der Leistungsfähigkeit der IWL machen. Der Vorteil dieser Kooperation liegt darin, dass mit geringem Kostenaufwand ein gezieltes Publikum erreicht werden kann. Diesen Vorteil honorierte Schleuniger mit einem Spendenscheck über 700€, für den wir uns ganz herzlich bedanken.



Ludger Escher und Nils-Holger Terveen (IWL) bei der Scheckübergabe der Fa. Schleuniger durch Rüdiger Feick (Bildmitte)

## BRANDVERHÜTUNG UND DAS VERHALTEN IM BRANDFALL

VON SUSANNE SONNTAG

**Im Rahmen einer Arbeitssicherheitsschulung fand am 9. September im IWL-Betrieb Landsberg, Graf-Zeppelin-Straße, eine Brandschutzunterweisung statt. Dabei wurde auch verdeutlicht, welche Auswirkungen verschiedene Stoffe auf die Entwicklung von Bränden haben.**

Brandverhütung und das Verhalten im Brandfall stehen in den IWL-Betrieben auf der Tagesordnung und werden in regelmäßigen Schulungen an Menschen mit und ohne Behinderung vermittelt. Nicht zuletzt auch durch die Brandkatastrophe 2012 in Neustadt-Titisee, bei der neben 9 Verletzten auch 14 Menschen starben und darüber hinaus ein erheblicher Sachschaden entstand.

Bei der IWL mit über 800 Menschen in unterschiedlichen Betriebsstätten, einer hohen Verantwortung für die Menschen mit Behinderung und einer verlässlichen Abwicklung von Kundenaufträgen steht Brandverhütung ganz oben beim Thema Arbeitssicherheit.

Mit der Firma Anwander, Arbeitssicherheit & Brand-

schutz, hat die IWL seit Jahren einen verlässlichen Partner, der hier in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und den Betriebsleitungen die Sicherheit überwacht, Standards kontinuierlich fortschreibt und Schulungen durchführt.

Johannes Drechsel, Sicherheitsingenieur der Firma Anwander, zeigte in einer fachkundigen Unterweisung den MitarbeiterInnen und Beschäftigten in der Graf-Zeppelin-Straße Strategien zur Brandverhütung. Anhand einer Powerpoint-Präsentation stellte er in einzelnen Beispielen sowohl Gefahrenquellen am Arbeitsplatz und mögliche präventive Maßnahmen für die Vermeidung von Bränden vor, als auch notwendige Verhaltensregeln für den Brandfall. Mit einer Simulation auf dem Freigelände zeigte er die Entwicklung

von Brandherden in Abhängigkeit von der Einwirkung unterschiedlicher Gefahrenstoffe. Brandbeschleunigende Flüssigkeiten und Spraydosen konnten dies eindrucksvoll verdeutlichen.

Neben dem „Verhalten im Brandfall“ steht natürlich primär die „Brandverhütung“ im Vordergrund, deren Ziel es ist, bis zum Jahresende 2014 in allen Betrieben eine einheitliche „Brandschutzordnung“ nach DIN 14096 zu verabschieden. Neben der darin enthaltenen Verantwortung der „obersten Leitung“ ist hierbei auch die Unterweisung aller MitarbeiterInnen zu sogenannten „Evakuierungs- und BrandschutzhelferInnen“ geplant, die für den gesicherten Ablauf im Falle eines Brandes sorgen. Möge dieser Fall nie eintreten und wie die Alarmer der Vergangenheit nur zu Übungszwecken dienen.



Johannes Drechsel (Sicherheitsingenieur) bei der Demonstration entflammbarer Flüssigkeiten



## Wer ist neu in den Betrieben ?

NAME	BETRIEB	AUFGABENBEREICH
Martin Becker	Hauptverwaltung	Geschäftsführung
Walter Eißler	Landsberg GZS	Betriebsleitung (Interim)
Ulrike Frank	München	Fachkraft Arbeits- und Berufsförderung
Friedrich Zissler	iwentcasino	Betriebsleitung
Ingeborg Meyer	iwentcasino	Bürofachkraft
Cevahir Erkan	iwentcasino	Produktionshelferin
Yerlikaya Rukiye	iwentcasino	Produktionshelferin
Daniela Schaffler	München	Küchenleitung

## Wer verlässt die IWL ?

Joachim Tintelnot	Hauptverwaltung	Geschäftsführung
Christoph Dollinger	Landsberg RDS	Arbeitsvorbereitung
Antoni Velkov	München	Produktionshelfer
Ewald Meidhof	München	Küchenleitung (Ruhestand)
Sabine Bartl	Machtlfing	Berufliche Integration

# PRESSEMITTEILUNG

## DER BEHINDERTENBEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG

NR. 15/2014 VOM 24. JULI 2014

### Behindertenbeauftragte begrüßt Entscheidung des Bundessozialgerichts zugunsten behinderter Menschen in der Sozialhilfe (Regelbedarfsstufe 3).

Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Verena Bentele, zeigte sich sehr erfreut über die Entscheidung des Bundessozialgerichtes (BSG).

Entgegen der weit verbreiteten Ansicht in der sozialhilferechtlichen Praxis, so urteilte das Bundessozialge-

richt, steht allen erwachsenen Grundversicherungsempfängern, die bei ihren Eltern oder in einer Wohngemeinschaft leben und einen gemeinsamen Haushalt führen, jeweils der Regelbedarf der Regelbedarfsstufe 1 (100 Prozent) zu. Nichts anderes ergibt sich aus dem Gesetz, und eine andere Auslegung verstößt gegen den Gleichheitsgrundsatz, so das Bundessozialgericht. Nur wenn keinerlei gemeinsamer Ablauf im Zusammenleben festzustellen ist, kann Grund für die Annahme bestehen, dass eine Person keinen eigenen Haushalt führt. Dafür trägt aber nach Auf-

fassung des Bundessozialgerichts der Sozialhilfeträger die Beweislast.

„Diese Klarstellung ist ein weiterer Schritt für Menschen mit Behinderung auf dem Weg zu einer gleichberechtigten Teilhabe. Der Urteilspruch entlastet auch die Eltern, die häufig ein Leben lang ihre behinderten Kinder betreuen. Die Entscheidung des Gerichts muss jetzt zeitnah von den Sozialhilfeträgern umgesetzt werden“, so die Beauftragte.

Nach Schätzungen sollen 30.000 bis 40.000 Menschen mit Behinderung von der Entscheidung betroffen sein.

## IMPRESSUM

Gedruckt auf 100%  
recyceltem Altpapier



IWL-MAGAZIN Nr. 29 | September 2014  
Eine Informationsbroschüre der  
ISAR-WÜRM-LECH IWL Werkstätten für  
Menschen mit Behinderung gemeinn. GmbH  
Rudolf-Diesel-Straße 1-3  
86899 Landsberg am Lech  
Tel. 08191-92 41 426  
Fax 08191-92 41 499  
[www.wfb-iwl.de](http://www.wfb-iwl.de)

Redaktion: Stephan Wieser,  
Sabine Riemenschneider, Susanne Sonntag,  
Carola Wagner, Wolfgang Wohlgemut  
mail: [stephan.wieser@wfb-iwl.de](mailto:stephan.wieser@wfb-iwl.de)

Titelbild: Lisa Held, Prüferin Leichte Sprache